

der Rez. zwei Lücken bei den Zeitgenossen Luthers: Es fehlen Ulrich von Hutten und Thomas Müntzer.

Bei allen Einwendungen, die notwendigerweise bei Anlage und Grundstruktur des Bandes höchst subjektiv bleiben müssen, soll doch als Fazit festgehalten werden, dass dieses Buch unter den Ausstellungskatalogen des Jahres 2017 herausragt. Will man nur einen lesen, dann sollte man zu diesem greifen. Dafür spricht auch die Ausstattung des Bandes mit Schutzumschlag, Ganzleineninband mit geprägtem Titel und Lesebändchen – ein optischer und haptischer Genuss. Gleichzeitig ist maßvolle Lektüre anzuraten. Der Gewinn wird sich vergrößern, wenn man an verschiedenen Stellen und immer wieder anklopft, um die überraschendsten Früchte zu ernten.

Wittenberg

Martin Treu

ITTER. BAUERN. LUTHERANER, Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2017. Veste Coburg u. Kirche St. Moritz, 9. Mai bis 5. November 2017, hg. v. Peter Wolf, Evaria Brockhoff, Fabian Fiederer, Alexandra Franz u. Constantin Groth. Darmstadt: Theiss Verlag, 2017, 392 S., Ill.

Die Reformation in Deutschland war ein regionales Ereignis. Ohne die föderale Struktur des Reiches wäre die Reformation in ihrer Ereignis- und Ergebnisgeschichte undenkbar. Dies belegen auch Ausstellung und Katalog der Bayrischen Nationalausstellung in Coburg. Es handelt sich dabei um eine Kooperation des Hauses der Bayrischen Geschichte und der Kunstsammlung der Veste Coburg mit ihren reichen Beständen. Hinzu treten die Schätze des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, sowie weitere 103 (!) Leihgeber, so dass Besucher wie Leser mit Eindrücken förmlich überschüttet

werden. 97 Katalogbeiträge versuchen der Fülle Herr zu werden.

Dankenswerterweise erläutern *Richard Loibl* und *Peter Wolf* in einem Vorwort die Grundintentionen des Unternehmens. Es geht nicht um »Luther in Bayern«, »sondern [um] die Voraussetzungen, Hintergründe und Auswirkungen von Reformation und Gegenreformation« (14). Herausgestellt wird die Kombination von Originalexponaten und historischen Schauplätzen. Der explizite Einbezug der Stadtkirche St. Moritz verweist auf die Beteiligung – auch an der Finanzierung – der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Der für Kataloge dieser Art übliche Aufsatzteil erweist sich mit 90 Seiten als angenehm übersichtlich und wird von zwei Aufsätzen zum Thema »Freiheit« eingerahmt. *Anselm Schubert* fragt nach dem Erbe der Reformation und kommt zu folgendem Schluss: »Das Moderne an Luther ist die Tatsache, dass er als Erster die Frage nach der Norm in der Religion gestellt hat. Das Mittelalterliche an ihm ist, dass er versucht hat, sie zu beantworten.« (28).

Am Ende widmet sich *Thomas Laubach* den Möglichkeiten und Grenzen der Autonomie im 21. Jahrhundert. Dazwischen finden sich kurze und prägnante Texte zu soziologischen und historischen Fragen. *Eberhard Isenmann* skizziert die städtische Lebenswelt um 1500. *Hartmut Kühne* widmet sich einer Liste von Praktiken der vorreformatorischen Frömmigkeit in Luthers *Vermahnung an die Geistlichen zu Augsburg*, die 1530 auf der Coburg verfasst wurde. *Andrea K. Thurnwald* beschreibt den Wandel von Liturgie und Sachkultur in Franken. *Birgit Ulrike Münch* versucht das Bild des »gemeinen Manns« zu fassen. *Andreas Tacke* schildert die Auswirkungen der Reformation auf Künstler und den Kunstmarkt, wobei auch hier die Knappheit des

verfügbaren Raums zu Überpointierungen führt.

Es folgen vier Aufsätze grundlegender Art, die man sich am Anfang gewünscht hätte: *Rainer Axmann* referiert über die Reformationsgeschichte der Pflege Coburg, *Dieter J. Weiss* über katholische Reform und Gegenreformation im Herzogtum Bayern, *Günter Dippold* zum Hochstift Bamberg und dem Markgräfler Krieg und schließlich *Johannes Laschinger* zur verwickelten konfessionellen Geschichte der Oberpfalz. Ein Aufsatz zu Würzburg fehlt.

Ein wenig unerwartet findet sich danach der Beitrag von *Karl Möseneder* zum Inschriftenprogramm von Schloss Oberzell, während die Thematisierung der Grumbachschen Händel von *Silvia Pfister* durch den Herren der Veste, Johann Friedrich II., ebenso unverzichtbar ist, wie die Darstellung der Veste selbst als Ort der Luther-Memoria durch *Klaus Weschenfelder*.

Der Katalogteil ist in sieben Kapitel eingeteilt, denen jeweils eine kurze thematische und hilfreiche Einleitung voransteht. Damit kann der Nutzer erkennen, was im Folgenden ausgestellt wird und warum. Jedes Exponat wird abgebildet und besitzt einen kurzen Text, an dessen Ende sich weiterführende Literatur findet.

Das erste Kapitel »Vor einem halben Jahrtausend« versucht mit 26 Objekten die Grundstruktur der Reichsverfassung und der gesellschaftlichen Schichtung darzustellen. Erwähnt werden auch die Humanisten und die Bedrohung durch die Osmanen. Die dazu gehörigen Glieder einer Kettensperre der Donau bei Budapest bleiben im Gedächtnis. Thematisch davon nur schwierig abzugrenzen ist das zweite Kapitel »Leben auf dem Lande – Leben in der Stadt« mit 56 Exponaten. Der Versuch, die Mehrheit der Bevölkerung zu würdigen, verdient Achtung, bleibt aber begrenzt, da Bauern kaum

und schon gar keine bildlichen Zeugnisse hinterlassen haben. Insofern muss das Erbe der Städte wie Augsburg oder Amberg dominieren. Die wirtschaftliche Potenz Nürnbergs wird an der Bemerkung deutlich, dass dort um 1500 400–500 Werkstätten 80.000 Messer pro Woche herstellten (171). Eine Zwischenüberschrift »Markt des Seelenheils« leitet zur Ablassproblematik und Luthers *Sermon von Ablass und Gnade* über.

Die Einleitung des dritten Kapitels »Ritter, Tod und Teufel« verdeutlicht, dass im Folgenden mit 66 Objekten, die Profan- wie Kirchengeschichte zwischen 1518 und 1529 behandelt werden soll. Dürers erst seit dem 18. Jahrhundert sogenannter Kupferstich macht den Anfang. Luthers Hauptschriften werden ebenso gewürdigt wie das Anliegen Ulrichs von Hutten und der Reichsritter. Erwartungsgemäß finden Luthers Aufenthalt auf der Coburg und der Augsburger Reichstag von 1530 im vierten Kapitel unter dem Titel »Bewahren und verteidigen« mit 23 Objekten ihre eigene Würdigung. Hier hätte man sich eine Zusammenstellung aller Schriften Luthers auf der Coburg gewünscht, was aber unterbleibt. Auf die Problematik des berühmten Briefes an Luthers Sohn Hans, der nur in späteren Abschriften überliefert ist, wird nicht eingegangen (239).

Das fünfte Kapitel »Glaube Gemeinschaft, Konfession« versucht mit 88 Objekten und mehreren Zwischenüberschriften eine Art Bilanz der bayrischen Konfessionalisierung. Für Nürnberg stellt ein Petrusaltar aus St. Sebald um 1477 eindrucklich die »bewahrende Kraft des Luthertums« heraus. Die ursprüngliche Visierung zeigt über Petrus zwei Engel, die eine Tiara halten. Die Engel sind im Altar noch da, die Papstkrone fehlt (264f). Objekte zur katholischen Reform, zum Calvinismus in der Oberpfalz und – mit dem sogenannten Missionsbüch-

lein des Hans Hut besonders eindrücklich – zum Täuferum runden das Bild ab (282).

Kapitel 6 behandelt die Geschichte der Veste als Ort der Luther-Memoria. Kapitel 7 in der St. Moritz Kirche am Markt erläutert den Bau, das überdimensionale Epitaph von Johann Friedrich II. und die besondere Rolle der Kirchenmusik mit zahlreichen Hörbeispielen.

Insgesamt kann natürlich im Rahmen einer Besprechung die Fülle der gebotenen Objekte nicht gewürdigt werden, was zu einer grundsätzlichen Kritik führen muss. Gerade weil Zuordnungen ein und desselben Exponats zu den verschiedensten Themenkreisen möglich sind, ist das Fehlen eines detaillierten Registers (Personen, Orte, Sachen, Künstler) umso gravierender. Da fällt der merkwürdige Titel des Katalogs, der genauso auch »Verlierer in Bayern« heißen könnte, kaum ins Gewicht.

Wittenberg

Martin Treu

REFORMATION! DER SÜDWESTEN UND EUROPA. Begleitband zur Ausstellung, hg. v. Alfred Wiczorek, Christoph Strohm u. Stefan Weinfurter. Regensburg: Verlag Schnell u. Steiner, 2017, 256 S., Ill. (Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim; 81)

Neben den »Nationalen Sonderausstellungen« zum 500. Reformationsjubiläum 2017 fanden in verschiedenen Regionen Deutschlands auch kleinere statt. Eine davon dokumentiert der vorliegende Band für das Gebiet des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg. Das Buch besteht aus einem Aufsatzteil und einem Katalog mit Angaben zu den Exponaten. Aus dem Vorwort ist zu erfahren, dass Exposition und Dokumentation den Abschluss eines großen Projekts in Mannheim zur Geschichte

der Päpste bilden (13). Gleichzeitig wurde die Ausstellung bis April 2018 gezeigt, so dass das Jubiläum der Heidelberger Disputation mit einbezogen werden konnte.

Im ersten Aufsatz befasst sich *Volker Leppin* mit dem südwestdeutschen Raum mit besonderem Bezug auf dessen Frömmigkeitsgeschichte. Gerade für den Außenstehenden sind die Ausführungen zu Kurpfalz, Herzogtum Württemberg, Markgrafschaft Baden, den kleinen Ritterherrschaften im Kraichgau, den freien Reichsstädten und dem Einfluss der Bistümer Speyer und Worms erhellend. Damit ist gleichzeitig ein Programm aufgestellt, das die folgenden Beiträge abarbeiten. Vorher allerdings verweist Leppin auf die Heidelberger Disputation als Initialzündung der Reformation im südwestlichen Raum. Tatsächlich sollte die Anwesenheit so vieler Talente wie Johannes Brenz, Eberhard Schnepf, Martin Frecht, Franciscus Irenicus und Johann Isenmann ungeahnte Folgen nach sich ziehen. Zu Recht urteilt Leppin, dass die »Zentralfigur der westdeutschen Reformation schlechthin« Martin Bucer war (36).

Das dritte der leider nicht gezählten Kapitel stammt von *Sabine Holtz* zu den südwestdeutschen Reichsstädten und *Udo Wennemann* zur Reformation im Kraichgau. Frau Holtz kann bei aller Unterschiedlichkeit der Entwicklung doch gemeinsame Strukturen aufzeigen: Die Errichtung einer deutschen Prädikatur, Abschaffung der Messe, Aufhebung der Klöster und Einführung einer neuen Kirchenordnung finden sich fast in jeder Stadt (47). Wennemann thematisiert in seinem Abschnitt auch die Bauernschaft und deren Erhebung. Allerdings bedarf es schon genauerer Kenntnisse beim Leser, wenn die »Weinsberger Bluttat« keine weitere Erklärung findet (53).

*Sabine Holtz* berichtet anschließend von der Reformation in Württemberg unter